Deutsche in Nebraska! Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Mittwoch, 7. April 1915. | 8 Seiten—No. 21

Kein japanisches Heer für Alliirte!

Das Projekt scheitert am Widerstand der Militärbehörden.—Reservisten bleiben daheim!

England für Menschenlebenverlust verantwortlich!

Tokio, 7. April. — Wie bereits kurz gemeldet, ist der Plan, eine japanische Freiwilligen-Armee zu organisiren und nach Europa zu schicken, aufgegeben worden. Die Urheber des Planes erklären, sie hätten die Zustimmung der Regierung, die sie dazu nöthig hielten, nicht erhalten können. Die Polizei hat an diese Leute die Aufforderung ergehen, das Projekt fallen zu lassen, und zwar weil es die öffentliche Ordnung und den Frieden störe. Die Förderer der Bewegung veranlaßten jedoch den Minister des Innern, diese Verfügung zu widerrufen und suchten die Unterstützung des Grafen Okuma, des Premierministers, zu gewinnen. Nach ihren Angaben antwortete der Premierminister, er glaube nicht, daß das Projekt diplomatische Beziehungen beeinträchtigen könne. Doch sei nach seinem Dafürhalten die Zustimmung der Armee nothwendig. Die Militärbehörden verwarfen den Plan aus zwei Gründen. Der erste ging dahin, daß seine Ausführung die Stärke der Armee im Kriegsfalle vermindern würde, da die Freiwilligen naturnothwendig aus den Reihen der Reservisten kommen würden. Der zweite Grund war der, daß, da die überzähligen Waffen der Armee schon an die alliirten Mächte verkauft worden sind, die Armee keine Waffen und Munition für die Freiwilligen übrig hätte.

Daraufhin beschlossen die betreffenden Leute, die Absendung nur eines Regiments statt zweier Divisionen vorzubereiten und wandten sich an die Militärbehörden um deren Zustimmung, wurden jedoch abermals abgewiesen. So wurde das Projekt fallen gelassen.

Ein Japaner aber hat die Erlaubniß erhalten, eine Freiwilligenschaar zum Dienst in der russischen Armee zu organisiren. Er hat, wie er sagt, Abmachungen getroffen, daß, im Falle Freiwillige verwundet oder getödtet werden, die oberste Armeeleitung und die russische Regierung eine Entschädigung bezahlt. Diejenigen, die sich anwerben lassen, hätten nach Wladiwostok zu gehen, um sich dort im russischen Freiwilligenlager formell einstellen zu lassen.

Deutschland nicht verantwortlich.

Washington, 7. April. — Amtlich machte gestern die hiesige deutsche Botschaft bekannt, daß nach einer Benachrichtigungsmeldung aus Berlin die deutsche Regierung die Verantwortlichkeit für den Verlust an Menschenleben durch das Versenken des „Falaba" der britischen Regierung auferlege. Die Bekanntmachung lautet: „Der deutsche Botschafter erhielt aus Berlin folgende amtliche Mittheilung: Ein Bericht des U-Boots ist noch nicht eingegangen. Nach glaubwürdiger Auskunft indessen ersuchte das U-Boot den Kapitän der „Falaba", Rettungsboote auszusetzen und Passagiere und Mannschaften darin zu entfernen. Neuerdings sind englische Handelsschiffe mit Kanonen ausgerüstet und ist ihnen gerathen, deutsche Tauchboote zu rammen. Verschiedentlich ist dieser Rath, um die ausgesetzten Belohnungen zu gewinnen, schon befolgt. Es ergibt sich daraus die militärische Nothwendigkeit, keine Zeit bei Rettung der Passagiere und Mannschaft zu verlieren. Die Verantwortlichkeit hierfür ruht auf der britischen Regierung, die gegen das internationale Recht den Handelskrieg gegen Deutschland eröffnete und allen internationalen Gebräuchen entgegen die Handelsschiffe anwies, bewaffneten Widerstand zu leisten."

Aus englischer Quelle.

London, 7. April. — Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Franzosen zwischen der Maas und Mosel eine starke Offensive ergriffen haben (ja, und bei ihren Vorstößen die jämmerlichsten Hiebe erhalten), so muß doch zugestanden werden, daß die Armeen der Alliirten in Frankreich und Flandern abwarten wollen, wie sich die Kämpfe in den Karpathen entwickeln werden. (Es werden sie nicht mehr lange zu warten haben, denn die Russen kriegen gefaltene Hiebe.) Es wird hier mit Bestimmtheit angenommen, daß Deutschland gewaltige Truppenmassen in die Karpathen geworfen hat; dieses geht aus den jüngsten Erfolgen der Oesterreicher in den Kämpfen in der Gegend des Laborcza-Thales hervor. In England spricht man heute nicht mehr so viel über den beabsichtigten kolossalen Vorstoß in Flandern und Frankreich gegen die deutschen Linien; man erkennt aber die Bemühungen der Russen an, die Oesterreicher und Deutschen aus den Karpathenpässen zu vertreiben. (Für diese bloße Anerkennung, ihr Blut für die Engländer verspritzen zu dürfen, werden die Moskowiter sicher nicht sehr erbaut sein.) Da ein Vertreiben der Deutschen aus ihren jetzigen Stellungen in Frankreich und Flandern mit ungeheuren Opfern verbunden ist, werden sich die Alliirten dort nur auf den Vertheidigungskrieg beschränken. (Somit hätten sie also an den bisher erhaltenen Hieben genug.)

Die Beschießung der Dardanellen-Forts wird wieder nachdrücklich aufgenommen werden. Die Forts müssen fallen, gleichviel welche Opfer dabei gebracht werden. (Sie haben gestern wieder die Beschießung aufgenommen, selbige jedoch bald wieder eingestellt, da sie dem Feuer der Strandbatterien nicht wiederstehen konnten.) Die Beschießung der Smyrna Forts soll wieder aufgenommen worden sein, doch wird diese Nachricht nicht offiziell bestätigt.

Engländer sollen „blechen".

London, 7. April. — Zahlreiche Klagen gegen die englische Regierung sind seitens amerikanischer Rheder wegen Festhaltens ihrer Schiffe angestrengt worden. Um die Angelegenheit in gehöriger Weise zu handhaben, ist die Zahl der im amerikanischen Konsulat zu London angestellten Unterbeamten von 9 auf 26 erhöht worden. Unter jenen amerikanischen Dampfern, die jüngst von englischen Kreuzern gekapert wurden, befindet sich „Segnanca", welcher mit Getreide beladen ist und in Deal festgehalten wird. Der Dampfer war nach Holland bestimmt.

Gelungene Flucht.

London, 7. April. — Zwei deutsche Offiziere entkamen in der letzten Nacht aus dem Gefangenenlager in Denbigh, Wales. Die Flüchtlinge sind Leutnant von Sanders und Leutnant Ambler, ein Flegler, der auf der Nordsee verunglückte und von einem Fischerboot gerettet wurde. Beim gestrigen Abendrapport waren die beiden Offiziere noch zur Stelle und beantworteten den Namensaufruf. Erst heute früh vermißte man sie. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich geblieben.

Sohn des Flottenkommandeurs gefallen.

Paris, 7. April. — Sekondeleutnant D'Amade, der jüngste Sohn des Kommandeurs des französischen Geschwaders in den Dardanellen, ist bei einer Rekognoszirung in den Argonnen gefallen. Zwei deutsche Offiziere, die Zeugen seines Heldenmuthes waren, richteten an den Vater des Offiziers ein Schreiben, in dem sie ihre Bewunderung für seine Tapferkeit ausdrücken. Der Leutnant war erst 18 Jahre alt.

Kitchener verlangt mehr Arbeiter.

London, 7. April. — Das Kriegsamt machte gestern Abend bekannt, daß Lord Kitchener ein Komite ernannt habe, welches die nöthigen Schritte thun solle, genug Arbeitskräfte zu beschaffen, um Kriegsmaterial in Masse herzustellen. Am 14. April wird die Regierung die Likörfrage im Parlament aufs Tapet bringen, doch wird man von Einführung der Prohibition Abstand nehmen

Was wird „Eitel Friedrich" thun?

Schlote des Hilfskreuzers rauchen, und alles scheint zur Abfahrt bereit.

Newport News, 7. April. — Heute gegen 1 Uhr Morgens lag der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich" noch immer an seiner Mole. Regierungsbeamten haben in heftiger Verbindung mit Washington, mit dem Kriegsschiff „Alabama" in Hampton Roads und mit der Norfolk Navy Yard. Ob der Befehlshaber des Hilfskreuzers in See stechen oder internieren werde, war um obige Zeit nicht bekannt. Gegen Mitternacht schien alles zur Abfahrt des „Eitel Friedrich" bereit zu sein. Kapitän Thierichens hatte den amerikanischen Regierungsbeamten den Abschiedsbesuch gemacht. Hafencollekteur Hamilton hatte sich an Bord begeben, um sich von den Offizieren zu verabschieden; Scherzesworte flogen hin und herüber, unbekümmert um die Gefahr, welcher die Offiziere und Mannschaft des Kreuzers entgegengehen, waren sie alle guten Muthes. Ein Offizier lud Herrn Hamilton ein, an Bord zu bleiben und die Fahrt mitzumachen; er bedankte sich bestens, zog es aber vor, zu Hause zu bleiben.

Die amerikanischen Lotsen erhielten von den Hafenbehörden Weisung, vorläufig kein Schiff, welches einer Nation angehört, die mit Deutschland im Kriege steht, aus dem Hafen zu schleppen. Den Kapitänen britischer Schiffe wurden Klarierungspapiere verweigert, und müssen sie so lange im Hafen verweilen, bis sich der Kapitän des „Eitel Friedrich" entschlossen hat, in See zu stechen oder zu internieren. Der britische Konsul wurde bei der amerikanischen Regierung deshalb vorstellig, mußte sich aber mit einem ungenügenden Bescheid zufrieden geben. Man glaubt, daß die Frist, welche „Eitel Friedrich" gegeben wurde, abgelaufen ist; doch will man ihm noch genug Zeit geben, um sich, wenn möglich, in Sicherheit zu bringen. Wie er das bewerkstelligen will, ist Jedermann ein Räthsel; denn draußen auf der Höhe von Newport News warten vier britische und ein französisches Kriegsschiff auf das Erscheinen des Kreuzers. Es wäre der reine Selbstmord, sollte die Heldenschaar deutscher Matrosen sich in den Rachen des Löwen begeben.

Wälzt alle Verantwortung ab.

London, 7. April. — Der hiesige Vertreter der bulgarischen Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung alle Verantwortung für die Grenzkämpfe zwischen bulgarischen irregulären Truppen und Serben entschieden ablehne. (Der Bericht über die Kämpfe kam aus Paris.) Nun stellt sich zum Leidwesen der Franzmänner heraus, daß es sich bei dem Angriff der Bulgaren auf Serben um ein dieses Mal recht blutiges Rencontre zwischen serbischen Sauhirten und bulgarischen Grenzräubern handelt, mit dem die bulgarische Regierung nichts zu thun hat.)

Wollen Frieden anbahnen.

Norwich, England, 7. April. — Hier tagt gegenwärtig die Unabhängige Arbeiterpartei von England in Jahresversammlung. Im Lauf der Verhandlungen wurde der Vorschlag gemacht, einen Waffenstillstand zwischen England und Deutschland herbeizuführen, während dessen Dauer über den Frieden zwischen beiden Ländern verhandelt werden soll.

Zeppelin über Dünkirchen.

Dünkirchen, Frankreich, 7. April. — Ein Zeppelin erschien gestern Abend, vom Meer aus kommend, über Dünkirchen, offenbar in der Absicht, die im Hafen liegenden Schiffe zu beschießen. Der Führer des Fahrzeuges aber muß seine Meinung geändert haben, denn dasselbe flog bald davon.

Postpacketverkehr eingestellt.

Berlin, über London, 7. April. — Das Reichspostamt hat bis auf Weiteres den Postpacketverkehr mit folgenden Ländern eingestellt: Argentinien, Columbia, Costa Rica, Griechenland, den italienischen Kolonien, Holländisch Westindien, Panama, Portugal, Spanien, Uruguay und Venezuela.

Drei Grachten aufgegeben!

Deutsche kannten mehrere belgische Stellung nicht halten: haben aber Ersatz bei Verdun.

Berlin, 7. April. (Ueber London.) — **Das deutsche Kriegsamt machte heute folgendes bekannt: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz mußten wir das Dorf Drei Grachten, welches wir vor mehreren Tagen dem Feinde abnahmen, wieder aufgeben. Das Feuer der feindlichen Geschütze und insbesondere der Minenwerfer war so furchtbar, daß wir uns aus dem an allen Ecken und Enden brennenden Dorfe zurückziehen mußten.**

Ein französischer Angriff auf unsere Stellungen in den Argonnen brach unter dem vernichtenden Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun unternahmen die Franzosen wieder einen Vorstoß auf unsere Stellungen, kamen jedoch nicht weit; denn sie vermochten unserem Feuer nicht Stand zu halten. Südöstlich und östlich von von Verdun wurden alle Angriffe der Franzosen glänzend abgeschlagen; der Feind erlitt große Verluste an Todten und Verwundeten.

In der Combres Hügelkette geriethen zwei französische Infanteriebataillone in unser Kreuzfeuer und wurden völlig aufgerieben. Bei Ailly unternahmen unsere Truppen einen Gegenangriff; der Feind wurde bis auf seine früheren Stellungen zurückgetrieben. Bei Apremont verliefen alle Angriffe des Feindes ohne irgend welchen Erfolg. Auch bei Flirey wurde er blutig auf's Haupt geschlagen. Zahlreiche Todte bedecken vor unserer Front das Schlachtfeld. Am westlichen Ende des Le Pretrewaldes machte eines unserer Bataillone gegen den größten Theil des 13. französischen Infanterieregiments einen Bajonettangriff, rannte dasselbe über den Haufen und räumte gewaltig unter den Franzosen auf. Dieselben ergriffen die Flucht.

Trotz heftigen Schneegestöbers wird seit gestern Nachmittag auf Hartmanns Weilerkopf mit großer Erbitterung gekämpft."

Beschämend für Ver. Staaten.

Berlin, 7. April. — Ueber die amerikanische Protestnote gegen die englische Blockademaßregel schreibt die „Kreuzzeitung": „Wenn dieser Bericht korrekt ist, dann ist er Zeugniß für den weitgehenden Rückzug Amerikas vor England, denn es erlaubt den Briten, die Blockademaßregel zum Nachtheil amerikanischer Schiffe durchzuführen, selbst wenn sie Waaren führen, die nicht Konterbande sind, aber aus feindlichen Häfen kommen oder dorthin gehen. Mit diesem verleugnet Amerika den Grundsatz, daß jede Blockade effektiv sein muß."

Amsterdam, 7. April. — Das „Kölner Tageblatt" schreibt dazu: „Es erscheint eher eine Note gegen Deutschland als gegen England zu sein, und sie ist so aufgesetzt, daß England sie unbeachtet lassen mag, ohne ernstliche Schritte der Ver. Staaten befürchten zu müssen. Zugleich wird gegen Deutschland in verschleierter Form der Vorwurf erhoben, daß es gegen das internationale Recht verstößt. Alles in allem erscheint dieser Protest bemitleidenswerth."

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 7. April. (Funkenbericht.) — Das türkische Kriegsamt hat heute Folgendes berichtet: „Gestern wurden keine besonders schweren Angriffe auf die Dardanellen gemacht. Tags zuvor beschossen zwei Kreuzer und mehrere Torpedoboote unsere Batterien am Eingange der Wasserstraße, indessen ohne daß sie etwas erreichten. Einer der Kreuzer und ein Torpedoboot wurde von unseren Geschossen getroffen."

Keine Wahlverschiebung.

Lincoln, 7. April. — Der Gouverneur kündigte heute an, daß er keine Schritte zur Verschiebung der Wahl in Omaha unternehmen werde.

Goltz Pascha reist zurück.

London, 7. April. — Eine Meldung der Reuterschen Depeschen-Agentur aus Berlin besagt, daß Feldmarschall Freiherr v. der Goltz auf der Rückfahrt nach Konstantinopel in Wien eingetroffen ist.

Die hiesigen Primärwahlen!

Die bisherigen Kommissäre alle wieder nominirt; Tahlman steht dem Ticket weit voraus.

Bei 7 bisherigen Distriktswahlen wurden, wie dies bereits nach allen Anzeichen zu erwarten war, alle wieder nominirt. Der bisherige Mayor Tahlman leitet mit weit über 8000 Stimmen für die Bürgermeisterwahl aufgestellt sind also:

James C. Dahlman
Joseph B. Hummel
Charles H. Withnell
A. E. Kugel.
Thomas McGovern.
Dan B. Butler.
Harry B. Zimman.
John J. Ryder.
W. S. Jardine.
Edward Simon.
John C. Drexel.
Albert A. Lamoreaux.
James W. Metcalfe.
Harry J. Hackett.

Im einzelnen wurden an Stimmen abgegeben für:

Frank T. Quigley	780
Albert F. Miglaff	634
John W. Light	186
Charles Unitt	1224
James R. Musgrave	1058
Charles H. Withnell	5845
A. L. Hildinger	887
Nikodamus Dargaczewski	174
Albert W. Bonner	407
James W. Metcalfe	2300
James C. Dahlman	8040
Joseph B. Hummel	6343
Thomas McGovern	5471
Emil Albin Ericson	395
Dan B. Butler	5759
P. J. Welsh	923
John H. Cusick	1147
John J. Ryder	3275
Nicholas Cherek	423
Patrick Hyland	257
William F. Wappich	1035
Edward Walsh	425
Henry B. Haze	1165
A. E. Kugel	5459
W. G. Shriver	1936
Jacob Kopp	976
Nathan Bernstein	1238
Jas. W. McDonald	1988
Harry A. Foster	725
Fred H. Hoye	1445
James C. Ford	655
Ed. Leeder	686
Harry B. Fleharty	1220
Peter Mehrens	733
Anthony T. Monahan	178
John C. Drexel	2746
Harry B. Zimman	4293
John Pirak	365
Walter S. Jardine	3297
W. M. Nash	284
Owen Slaven	525
Louis Burmester	1467
William R. Chambers	466
Jeff W. Bedford	1243
E. J. Morrow	1155
Max Kirschbaum	600
Thor. Jorgensen	968
J. R. Carter	540
Edward Simon	2811
C. T. Walker	635
Ed. E. Howell	1650
E. M. Heffner	733
Thomas M. C. Birmingham	302
Harry J. Hackett	2321
Robert C. Druesdow	971
M. J. Lacey	277
Andrew Kiewit	588
Waldemar Michaelsen	890
Frank J. Riha	796
Charles Clyde Miller	295
J. A. Davis	350
Nels J. Anderson	1281
M. F. Funkhouser	962
Frank Barker	621
Louis B. Gaye	189
H. H. Claiborne	320
Julius Schmidt Cooley	234
David H. Christie	254
Jerry Howard	710
Thomas F. Stroud	1591
Albert A. Lamoreaux	2627
Val. J. Peter	1507
J. J. Conlon	372

Die Wahl in den Vororten.

Benson. Der Republikaner C. L. Mather wurde zum Mayor, Dan. Westergard zum Stadtsekretär, Gus A. Wolfe zum Schatzmeister, und C. K. Bramble zum Ingenieur gewählt. Stadtrath der 1. Ward wurde Edward Sorenson. Die vorgeschlagene Anleihe von $25,000 für Erbauung eines neuen Rathauses und eines Feuerwehrdepots wurde gutgeheißen.

Florence. Mit 272 gegen 107 Stimmen beschloß Florence, „naß" zu bleiben. Mayor Tucker wurde wiedergewählt. John Bondesson

(Fortsetzung auf Seite 8.)

7,570 Gefangene in den Karpathen!

Deutsche und Oesterreicher nehmen die Anhöhen östlich vom Laborcza Thale im Sturm!

2 russische Bataillone am Dniester aufgerieben!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, 7. April. (Ueber London.) — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes berichtet: „Die Kämpfe in den Karpathen entwickeln sich immer mehr zu unsern Gunsten. Die verbündeten Oesterreicher und Deutschen erstürmten gestern mehrere stark befestigte russische Stellungen auf den Höhen östlich vom Laborcza-Thal gelegen und nahmen 5040 Russen gefangen. In den benachbarten Distrikten wurden mehrere heftige Angriffe der Moskowiter von unseren Truppen abgeschlagen und der Feind erlitt schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Wir machten in diesen Kämpfen 2530 Gefangene.

Im südöstlichen Galizien, auf den Höhen nordöstlich von Ottynia, wurden alle russischen Nachtangriffe abgeschlagen. Südwestlich von Wsie-Diskopi machten die Russen am Sonntag den Versuch, nach dem linken Ufer des Dniester zu gelangen, mußten jedoch unserem mörderischen Feuer weichen. Zwei russische Bataillone wurden von uns aufgerieben."

Berlin, über London, 7. April.— Der Spezialkorrespondent des „Berliner Tageblatt" schreibt aus dem K. K. Hauptquartier in den Karpathen: „Der Ausgang der großen Schlacht in den Karpathen, welche jetzt bereits mehrere Wochen im Gange ist, kann unmöglich mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Eine Armee, welche gegen eine andere gut ausgerüstete Armee die Offensive ergreift, muß nothgedrungen mehr Leute verlieren. Schlimmer wird es noch, wenn die Angegriffenen sich auf vorher wohl vorbereitete Stellungen im Fall der Noth zurückziehen kann. Es ist völlig richtig anzunehmen, daß, falls die Russen mit großer Macht angreifen, sie theuer für ihre Angriffe bezahlen müssen. Wenn auch die Kämpfe in den Karpathen gegenwärtig größeres Interesse erregen, wie die Vorgänge auf anderen Kriegsschauplätzen, so darf dennoch nicht außer Acht gelassen werden, daß vielleicht ganz plötzlich auf diesem oder jenem Theil der Kriegsschauplätze sich Dinge ereignen, welche auf die Kämpfe in den Karpathen von nachhaltigem Eindruck sein dürften. (Wenn z. B. „Papa" Hindenburg wieder einmal loslegt.) Wenn auch die Russen etwas Grund und Boden gewinnen sollten, dann ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie siegreich sind; denn der Sieg ist nicht eher erfochten, bis der Feind zur Erschöpfung geschlagen ist. Sollte es auch den Russen gelingen, etwas an Terrain in den Karpathen zu gewinnen, dann wird der Vertheidigungskampf von uns um so energischer geführt werden."

Russische Zukunftsträume.

Berlin, 7. April. (Funkenbericht.) — Der Petersburger „Rjetsch", der zuweilen Fühlung mit der Regierung hat, erklärt: „Wenn Rußland sich im Besitze von Konstantinopel befindet, wird es in Friedenszeiten die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe verbieten."

Der Russe trinkt wieder.

Berlin, 7. April. (Funkenbericht.) — Kurzlebig war das vollständige Getränkeverbot in Rußland. Nachdem erst vor einiger Zeit die französischen Blätter Zeter und Mordio darüber geschrieen, daß durch die Einführung vollständiger Prohibition in Rußland die französischen Weinbauer und Destillateure schweren Schaden erlitten, hat sich nunmehr die russische Regierung auf die Vorstellungen Frankreichs hin dazu verstanden, den Verkauf von Wein und Bier im Zarenreich wieder zu gestatten. Zugleich soll damit natürlich auch dem Fiskus aufgeholfen werden, dessen Einnahmen in der letzten Zeit ganz gewaltig zurückgegangen sind.

Russen erbeuteten keine Fahne.

Petrograd, 7. April. — Das Blatt Rußki Slowo berichtet, daß bei der Uebergabe der galizischen Festung Przemysl den Russen nicht eine einzige Fahne des Feindes in die Hände gefallen ist. Die jetzt von einem Gefangenen verrathen wird, wurden in der Nacht vor der Uebergabe alle österreichisch-ungarischen Fahnen in Streifen zerschnitten, die nummerirt und von den Mannschaften im Rockfutter versteckt wurden; die Soldaten wurden nämlich verpflichtet, wenn sie aus der Gefangenschaft entlassen wurden, die Stücke wieder abzuliefern, aus denen dann die Fahnen wieder zusammengesetzt werden sollten. Eine Untersuchung der Gefangenen brachte eine Menge solcher Fahnenstücke zum Vorschein. Alle sonstigen Fahnen und Erinnerungsstücke einzelner Regimenter wurden vor der Uebergabe vernichtet.

„Naß" und „trocken"!

21 Ortschaften gehen zu den Trockenen über, 9 zu den Nassen.

Bei den am Dienstag stattgefundenen Munizipalwahlen im Staate Nebraska wurde in vielen Städten wie üblich über „naß" und „trocken" abgestimmt. Die „Trockenen" haben 21 Ortschaften in ihr Lager hinübergezogen, während die „Nassen" 9 Ortschaften für sich gewannen. Nachstehend das Resultat der Abstimmung:

Naß: Alliance, Atkinson, Bloomington, *Bassett, Beatrice, Bayneston, Belleoport, Bancroft, Bennington, Creighton, Columbus, *Cedar Rapids, Craig, Chadron, Coleridge, Dawson, Deweese, Dodge, *Emerson, Eustis, Fairbury, Fremont, Florence, Grand Island, Greeley, *Hebron, Humphrey, Hartington, Jansen, Leigh, Lindsay, McCook, Neligh, North Platte, Norfolk, Odell, Oshkosh, Ceonto, Pickrell, Plattsmouth, *Rushville, Rulo, *Superior, Spalding, *Silver Creek, Schuyler, Seward, Sidney, Shelton, Verdon, *Walbach, *Wahoo, West Point.

Trocken: *Alma, Arapahoe, Aurora, *Albion, Ashland, Arlington, Beatkelman, *Belgrade, Beaver City, Broken Bow, *Clarks, Clay Center, Cambridge, Central City, *Culbertson, *DeWitt, David City, Decatur, Edgar, Fairfield, Farnam, *Friend, Falls City, Fairmont, *Fullerton, *Geneva, Gordon, Guide Rock, Giltner, *Genoa, *Gothenburg, Gibbon, Hyannis, *Harvard, Hampton, Holdrege, Humboldt, *Kearney, Lexington, Loomis, Lyons, Milford, Minden, *North Bend, Oakland, Overton, Ogalalla, *Ord, *Primrose, Randolph, Red Cloud, *Ravenna, Stella, St. Edward, *Springfield, *St. Paul, *Tilden, Tekamah, Tecumseh, Wallen, Wayne, *Wymore, University Place, Weeping Water, York.

*—Gewechselt.

Italienisches Schiff nicht gesunken.

Genua, 7. April. — Nach Aussage des Besitzers des italienischen Dampfers „Luigi Parodi" ist dieser nicht an der spanischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt, sondern wird morgen im italienischen Hafen Savona erwartet. (Also — wieder eine britische Hetzlüge festgenagelt!)

Wahlen in Chicago.

Chicago, 7. April. — Bei den gestern hier abgehaltenen Wahlen siegten die Republikaner. Abgegeben wurden im Ganzen 669,309 Stimmen, davon erhielt der Republikaner W. H. Thompson 390,691 Stimmen; der Demokrat Robert M. Sweitzer 251,202 usw. Der Prohibitionist John H. Hill erhielt 3,907 Stimmen.

Angenehmer Besuch.

Herr J. Martens aus Leigh, Neb., stattete gestern unserer Stadt einen Besuch ab und beehrte dabei auch uns mit seinem Besuch.